

Naturschutz- gebiet « Schwaarzenhaff » bei Steinfort

Das Naturschutzgebiet « Schwaarzenhaff » ist eines der letzten Refugien für die Kreuzkröte und die Geburtshelferkröte. Es liegt innerhalb des größten Natura 2000-Schutzgebietes Luxemburgs : Tal der Mamer und der Eisch.



1. Das Empfangshaus « MIRADOR »

Dieses Bauwerk der ehemaligen Schmelz, dessen Ruine von der Silhouette her an einen Hochsitz erinnerte, wurde ab 2004 renoviert. Es beherbergt das Naturempfangszentrum und die Büroräume des lokalen Forstbeamten. Die nationale Niederlassung des Labels für nachhaltige Forstwirtschaft, FSC-Lëtzebuerg, hat in dem Gebäude ihren Sitz.

2. Das Steinforter Hüttenwerk - « Al Schmelz »

Die 1846 von Guillaume Pescatore errichtete Hochofenanlage ging 1854 an die Gebrüder Collart über. In den Folgejahren setzte eine kontinuierliche Modernisierung ein, und im Jahre 1873 wurde die Schmelz an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Die Blütezeit wurde am Ende des ersten Weltkrieges mit einer Belegschaft von 520 Mann erreicht. Ab 1929 aber ging es bergab, und binnen 2 Jahren schloss der gesamte Betrieb seine Tore.

3. Das Gebiet « Unter der Berk »

Dieses Gelände diente früher als Umschlagplatz zwischen Schmelz und Stahlwerk und wurde in der Nachkriegszeit zur Ablagerung von Schlacken und von Bauschutt genutzt. Landschaftsgestalterische und ökologische Aspekte waren 1994 Grundlage für die Neugestaltung dieses Raumes, welcher seither dem Prozess der natürlichen Sukzession überlassen wird. Nun dient er der Erholung, dem Naturerlebnis und der regelmäßigen Veranstaltung kultureller Aktivitäten.

10. Die Eisenbahnlinie « Atertlinn »

1857 kam es in Luxemburg zur Gründung einer ersten Eisenbahngesellschaft, und 1859 wurden die ersten Linien eröffnet. 1867 zählte das Eisenbahnnetz bereits 9 Strecken, und weitere Linien sollten den Anforderungen der Industrie entgegenkommen. Im Rahmen der sogenannten Gürtelbahn wurde 1873 Steinfort an den Norden des Landes angeschlossen, und sieben Jahre später fuhr der erste Zug Iwwer d'Atert von Petingen über Steinfort nach Ettelbruck. Der Reisezugverkehr über die Atterlinie wurde 1967 eingestellt.

11. Die Wallburg des « Kaarlsbierg »

Nach dem Urteil luxemburgischer und belgischer Archäologen stellt die Anlage auf dem Kaarlsbierg eine der merkwürdigsten und schönsten unserer Gegend dar. Wallburgen dienten kultischen Zwecken und wurden auch als Zufluchtsort bei anstehender Gefahr genutzt.

12. Clairefontaine und das Kloster

Diese sagenumwobene Zisterzienserabtei wurde auf Wunsch von Gräfin Ermesinde von Luxemburg (1186 - 1247) gegründet und 1794 von französischen Revolutionstruppen zerstört. Die sterblichen Überreste der Ermesinde wurden 1875 bei Ausgrabungen entdeckt und befinden sich heute in der restaurierten neoromanischen Marienkapelle, dort wo früher die Kirche der Zisterzienserabtei stand.

4. Der zweischichtige Mischwald

Dicht bepflanzte Kiefernforste dienten hier der Gewinnung von Stützholz für Erzminen. Seit 1996 werden die einstigen Monokulturen aufgelichtet und mit Buchen, Eichen und Linden unterpflanzt. Längerfristig wird hier, wo sich heute schon eine üppige Strauchschicht entwickelt, ein artenreicher Mischwald entstehen.

5. Der « Schwaarzenhaff » und sein Steinbruch

Neben der Eisenverhüttung bildeten in Steinfort die Sand- und Steingruben einen wichtigen Wirtschaftszweig. Nach der Stilllegung des verhältnismäßig großen Steinbruchs setzte vor etwa 50 Jahren eine Wiederbesiedlung durch Pionierpflanzen ein. Auf dem nährstoff- und wasserarmen Untergrund entstanden örtlich Trockenrasen, deren Weiterentwicklung durch periodische Räumungsarbeiten verhindert werden.

6. Der Buchenwald

Die Rotbuche hat sich in Mitteleuropa seit der Jungsteinzeit stark ausgebreitet. Heute setzt sie sich längerfristig an allen vom Menschen aufgelaassenen Standorten durch. In naturnah bewirtschafteten Buchenwäldern können sich die Bäume zu starken und oftmals majestätisch anmutenden Individuen entwickeln.

13. Die Geschichte der Grenzziehung

4 Jahre nach der Unterzeichnung des Londoner Vertrages (1839) wurde der Grenzverlauf Luxemburgs festgelegt, und Grenzsteine aus Gusseisen dienten der Markierung. In Steinfort entschieden sich Beamte für die Eisch als natürliche Grenze. Der Londoner Vertrag hielt aber ausdrücklich die Zugehörigkeit Steinforts zu Luxemburg fest und verhinderte somit, dass eine Hälfte der Ortschaft an Belgien fiel.

14. Das Renaturierungsprojekt der Eisch

An Wasserläufe gebundene Biotope sind durch Erosionsvorgänge an den Ufern und periodische Überschwemmungen geprägt. Der Lauf der Eisch wurde vielerorts vom Menschen begradigt und die Ufer mit standortfremden Gehölzen bepflanzte. Im Rahmen des Entwicklungsplanes des Habitatgebietes und der Gewässer, sind Renaturierungsprojekte in Planung die auf eine natürliche Gestaltung des Bachbettes und die Verbesserung der Gewässerqualität abzielen.

15. Der Lebensraum Totholz

Zahlreiche Lebewesen sind in ihrer Entwicklung an Totholz gebunden, so zum Beispiel viele Käferarten, die sich von Holz bewohnenden Pilzen ernähren. Die langsam abgebaute Substanz abgestorbener Bäume wird in die Nahrungskette eingeschleust und verbessert die Struktur und den Wasserhaushalt des Bodens (Humus).

16. Das Stauwehr und der Stausee

Dieser um 1919 errichtete Damm sollte das Wasser der Eisch stauen und die Maschinen der Schmelz kühlen. Als die Kühlanforderungen nicht mehr erfüllt werden konnten und auch ein Projekt zur Elektrizitätsproduktion scheiterte, entwickelte sich der Stausee zu einem beliebten Erholungsort. 1935 wurde er entleert, um eine Leiche zu bergen, die Schleusen wurden bis heute nicht mehr geschlossen.

Das Natura 2000 Netzwerk

- Flora-Fauna-Habitat (FFH) Schutzgebiete
- Vogelschutzgebiete
- FFH & Vogelschutzgebiete



Schwaarzenhaff

17. Die Aue und der Auenwald

Auenwälder werden bei Hochwasser überflutet und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Den schwierigen Wasserbedingungen stehen die Vorteile eines großen Nährstoffreichtums gegenüber, weil dem Boden bei jeder Überflutung Nährsalze und Sinkstoffe zugeteilt werden. Die Eisch weist naturgemäß große Wasserstandsschwankungen auf, und entlang ihrer Ufer waren ausgedehnte Auenwälder vorzufinden, von denen heute nur mehr wenige Relikte übrig bleiben.

18. Die « Steekollen »

Der hier liegende Abschnitt des Steinbruchs Schwaarzenhaff diente der Gewinnung von Sand und war noch bis in die 70er Jahre in Betrieb. Heute ist das Gelände ein Refugium für seltene Tiere und Pflanzen. In einer weiten Senke hat sich ein Wasserbecken bilden können, in dem zum Beispiel die Kreuzkröte, eine der seltensten Amphibienarten Luxemburgs, ablaichen kann.

19. Die Steinforter Kläranlage

Klärprozesse dienen der Wiederherstellung der natürlichen Wasserqualität durch Beseitigung der Abwasserinhaltsstoffe und verringern somit die Belastung der Fließgewässer durch Abwässer.

NATURENDECKUNGSPFAD « MIRADOR »



NATUR OHNE GRENZEN

7. Intensive Landwirtschaft im « Jongebesch »

Die Zunahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche ging einher mit der Umwandlung von Wald in Ackerland. Die einst durch Erbteilungen entstandenen kleinflächigen Fluren wurden durch Felderzusammenlegung vergrößert und führten vielerorts zur unbedachten Entfernung landschaftlicher Strukturelemente wie Hecken, Solitäräumen und Feldgehölzen.

8. Der ehemalige Steinbruch des « Jongebesch »

Der Steinbruch des Jongebesch war kleiner als jener des Schwaarzenhaff. Auf dem Gelände findet sich heute ein Silikatmagerrasen, umgeben von einem Pionierwald über Trockenrasen. Die Pflanzengesellschaften des Silikatmagerrasens sind in Luxemburg äußerst selten und ähnlich wie beim Trockenrasen des Schwaarzenhaff verhindern Pflegemaßnahmen die Weiterentwicklung zu späteren Sukzessionsstadien.

9. Extensive Landwirtschaft « op der Eel »

Derzeit werden diese naturnahen Feuchtwiesen noch nicht extensiv bewirtschaftet. Durch standortgerechte und extensive Nutzung würden seltene Pflanzengesellschaften hier überleben können, Trockenlegung oder Aufforstung hingegen würde sie zerstören.



Autor: François Kuborn

www.emwelt.lu www.centresnatureetforet.lu



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures

Administration de la nature et des forêts



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures

Département de l'Environnement





1 Das Empfangshaus « MIRADOR »



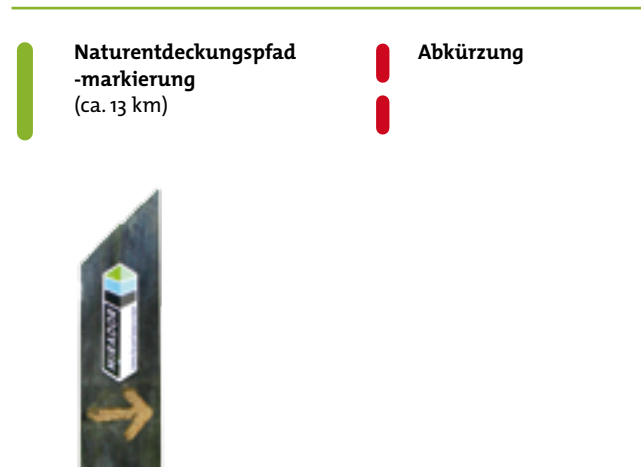
2 « Al Schmelz »



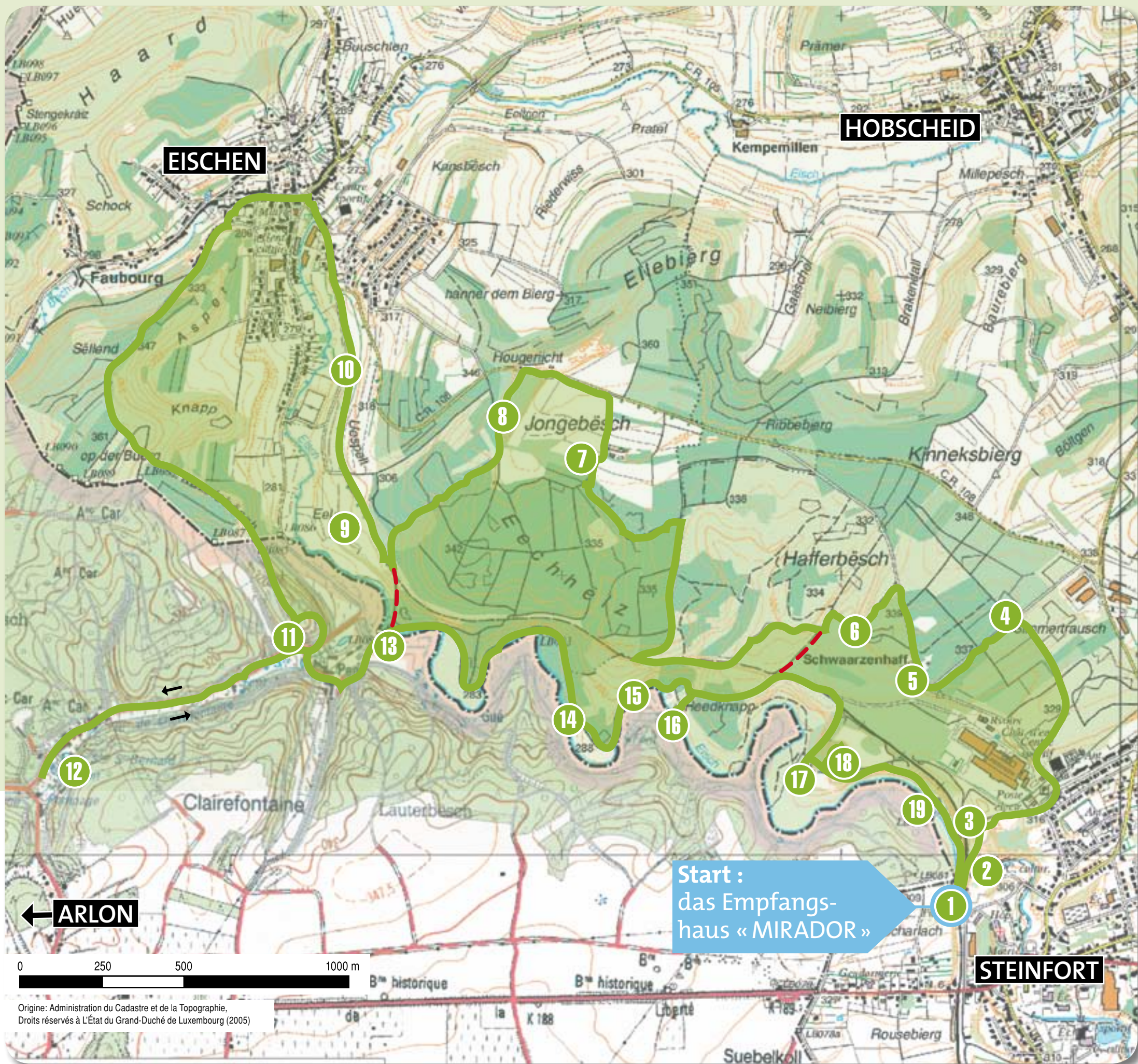
4 Der zweischichtige Mischwald

Das Naturschutzgebiet
« Schwaarzenhaff » :
Ein nationales Naturschutzgebiet,
eingebettet in das europäische
Netzwerk « Natura 2000 ».

Steinfort im Wandel der Zeit.
Kulturgeschichtliche Entwicklung
gestaltet die Gemeinde Steinfort.



Broschüre und Faltblatt zum Naturerdeckungspfad
« MIRADOR » sind erhältlich u.a. im Empfangshaus Mirador
Tel.: 26 39 34 08



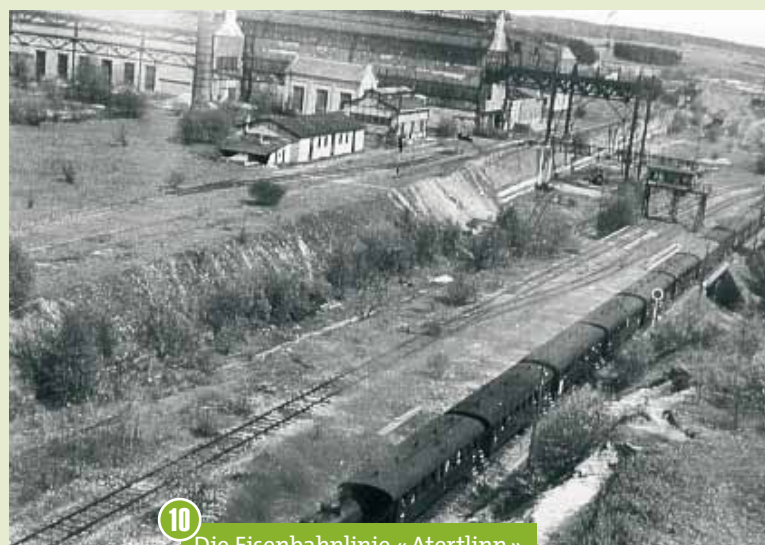
- 1 Das Empfangshaus « MIRADOR »
Frühere und heutige Nutzung eines Bauwerks der ehemaligen Schmelz.
- 2 Das Steinforter Hüttenwerk - « Al Schmelz »
Von den Anfängen über die Blütezeit hin zum Ende der Steinforter Schmelz.
- 3 Das Gebiet « Unter der Berk »
Ein Raum zur Naherholung zwischen Bauschutt und Industriegebäuden.
- 4 Der zweischichtige Mischwald
Eine Kiefernmonokultur auf dem Weg zum stufigen Mischwald.
- 5 Der « Schwaarzenhaff » und sein Steinbruch
Der Trockenrasen als schützenswertes Stadium der natürlichen Sukzession.
- 6 Der Buchenwald
Ein Beispiel für naturnahe Waldbewirtschaftung.
- 7 Intensive Landwirtschaft im « Jongebesch »
Zunahme der Ackerfläche durch Rodung und Flurbereinigung.

- 8 Der ehemalige Steinbruch des « Jongebesch »
Der Silikatmagerrasen als schützenswertes Stadium der natürlichen Sukzession.
- 9 Extensive Landwirtschaft « op der Eel »
Standortgerechte extensive Landwirtschaft bedeutet Erhalt der Biodiversität.
- 10 Die Eisenbahnlinie « Atertlinn »
Die Eisenbahnverbindung zwischen Eisch- und Atertall in ihren frühen Jahren.
- 11 Die Wallburg des « Kaarlsbiert »
Ein Beispiel für eine merkwürdige kulturhistorische Stätte.
- 12 Clairefontaine und das Kloster
Ein Kloster, eng mit der Geschichte Luxemburgs verknüpft.
- 13 Die Geschichte der Grenzziehung
Grenzsteine aus Gusseisen kennzeichnen die belgisch-luxemburgische Grenze.

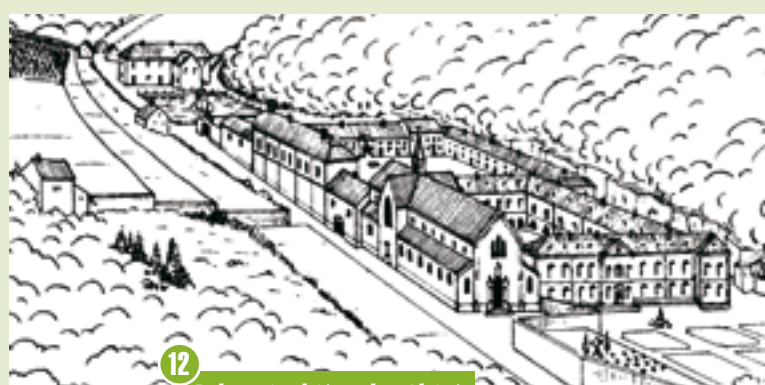
- 14 Das Renaturierungsprojekt der Eisch
Entwicklung naturnaher Begleitmassnahmen im Bereich der Bachaue
- 15 Der Lebensraum Totholz
Totholz als wichtige Lebensgrundlage für Pflanzen und Tiere.
- 16 Das Stauwehr und der Stausee
Ursprung und Geschichte des « Stengforter Stauweihers ».
- 17 Die Aue und der Auenwald
Der Auenwald, ein wahres Paradies vor unserer Haustür.
- 18 Die « Steekollen »
Ein offen gehaltener Steinbruch als Zufluchtsstätte für bedrohte Aphibien.
- 19 Die Steinforter Kläranlage
Die Klärung der Abwässer als Beitrag zur Wasserqualität der Eisch.



5 « Schwaarzenhaff »



10 Die Eisenbahnlinie « Atertlinn »



12 Rekonstruktion der Abtei



16 Das Stauwehr



18 Die « Steekollen »



19 Die Steinforter Kläranlage

La réserve naturelle « Schwaarzenhaff » près de Steinfort

La réserve naturelle de « Schwaarzenhaff » est l'un des derniers refuges pour le crapaud calamite et le crapaud accoucheur. La réserve fait partie du plus grand site Natura 2000 au Grand-duché, la zone « intitulée » LU0001018: Vallée de la Mamer et de l'Eisch.

Histoire de Steinfort

Steinfort est probablement un toponyme, car une importante voie romaine traversait jadis l'Eisch par le biais d'un gué empierré (en allemand : steinerne Furt). Ces deux derniers siècles, le développement de la sidérurgie ainsi que le raccordement au réseau ferroviaire ont fait de la localité une petite cité d'importance régionale.

6. La hêtraie

Le hêtre s'est fortement répandu en Europe centrale depuis l'âge du néolithique et cette espèce finit par s'imposer sur la majorité des surfaces délaissées par l'homme. Dans des forêts gérées de façon proche de la nature, les arbres peuvent se développer librement et il en ressort toujours des spécimens remarquables et impressionnants.

7. L'agriculture intensive dans le « Jongebesch »

Le besoin de surfaces agricoles supplémentaires a entraîné la transformation de forêts en terre arable. Jadis, les successions généraient de petites parcelles. Suite au remembrement, ces parcelles ont été fusionnées, ce qui a mené à la disparition d'éléments ayant autrefois enrichi le paysage, tels des haies, des arbres solitaires ou encore des bosquets.

8. L'ancienne carrière du « Jongebesch »

La taille de la carrière du Jongebesch était moins importante que celle du Schwaarzenhaff. Une pelouse silicole entourée d'une forêt pionnière sur pelouse sèche s'y est développée. Les pelouses silicoles sont extrêmement rares au Luxembourg et des mesures d'entretien empêchent l'évolution naturelle vers des stades plus avancés.

9. L'agriculture extensive « op der Eel »

Ces prairies humides, dont l'état est proche de la nature, sont exploitées de façon extensive, ce qui garantit la survie de plantes dépendant étroitement de ces milieux rares. L'assèchement ou le boisement mènerait à leur disparition.

1. Le centre d'accueil « MIRADOR »

Ce bâtiment faisait partie de l'ancienne sidérurgie. Il était en ruine et la silhouette de cette dernière rappelait un mirador, d'où le nom. Le bâtiment a été rénové en 2004 et il héberge désormais un centre d'accueil pour l'environnement ainsi que les bureaux du préposé-forestier local, et le siège national du FSC, ONG internationale dont le label sert à promouvoir l'exploitation durable des forêts.

2. Le complexe sidérurgique de Steinfort - « Al Schmelz »

C'est en 1846 que Guillaume Pescatore a fait construire un premier haut-fourneau, cédé aux frères Collart en 1854. Les années suivantes ont été caractérisées par la modernisation des infrastructures et la fonderie fût raccordée au réseau ferroviaire en 1873. L'apogée de cette industrie se situe durant la première guerre mondiale: le site comptait alors un effectif de 520 personnes. Mais à partir de 1929, le déclin de la fonderie s'annonça, et en l'espace de 2 ans, toute activité sidérurgique cessa à Steinfort.

3. Le domaine « unter der Berk »

Ce terrain se situait entre l'aciérie et la fonderie. Il servait de dépôt intermédiaire. Pendant la période d'après-guerre des scories et des déblais y furent déposés. Un réaménagement des lieux d'après des critères écologiques et paysagers fût entrepris en 1994 et, depuis lors, le développement de la végétation y suit son cours naturel. L'endroit est un lieu de détente et des activités culturelles y sont régulièrement organisées.

4. La forêt mixte

Ici se trouvaient de très denses plantations de pins dont le bois servait comme bois de soutènement dans l'exploitation de minerais par galeries. Ces monocultures de pins sont depuis 1996 éclaircies et sous-plantées de feuillus tels le hêtre, le chêne et le tilleul. D'épaisses broussailles se sont imposées, mais à terme, une forêt mixte, riche en espèces, devrait se former ici.

5. Le « Schwaarzenhaff » et sa carrière

L'exploitation de carrières de pierres et de sable constituait un important secteur d'activités en dehors de la sidérurgie. Depuis la désaffectation de cette carrière de taille relativement importante, voici environ 50 ans, une végétation pionnière a colonisé les lieux. Des pelouses sèches, dont l'évolution naturelle vers des stades plus avancés est empêchée par des interventions ciblées, se sont formées par endroits sur ces sols pauvres en eau et en éléments nutritifs.

14. Le projet de renaturation de l'Eisch

Les biotopes se situant le long des cours d'eau sont soumis à l'érosion des berges et à l'inondation périodique des surfaces attenantes. L'homme régula le cours de l'Eisch en de nombreux endroits et planta des essences non appropriées le long des berges. Dans le cadre du plan de gestion des cours d'eau et de la zone habitat, des projets de renaturation visent le rétablissement du lit naturel et l'amélioration de la qualité de l'eau.

15. Le bois mort en tant que biotope

Bon nombre d'espèces vivantes dépendent du bois mort, comme c'est le cas par exemple de nombreux coléoptères qui se nourrissent de champignons poussant sur ou dans le bois. Le bois mort est lentement décomposé et ses éléments constitutifs entrent dans la chaîne alimentaire ou contribuent à l'amélioration de la structure du sol.

16. Le barrage et le lac

Ce barrage a été construit vers 1919 et devait servir à contenir l'eau de l'Eisch afin de refroidir les machines de la sidérurgie. Mais bien vite, la quantité d'eau ne suffisait plus aux besoins croissants de l'industrie, le projet échoua. Un autre projet visant à produire de l'électricité n'eut pas plus de succès. Le lac devint alors un lieu de détente très apprécié de la population des environs. Il fût vidé en 1935 afin de rechercher le corps d'un noyé, et depuis, les vannes n'ont plus été fermées.

Le réseau Natura 2000

- Zone « habitats »
- Zone « oiseaux »
- Zone « habitats » & « oiseaux »

Schwaarzenhaff

SENTIER DE DÉCOUVERTE « MIRADOR »

NATURE SANS FRONTIÈRES

Auteur: François Kuborn

www.emwelt.lu www.centresnatureetforet.lu



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures
Administration de la nature et des forêts



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures
Département de l'environnement





1 Le centre d'accueil « MIRADOR »



2 « Al Schmelz »



4 La forêt mixte

La réserve naturelle

« Schwaarzenhaff » :

Une réserve naturelle nationale, faisant partie du réseau européen « Natura 2000 ».

L'histoire de Steinfort.

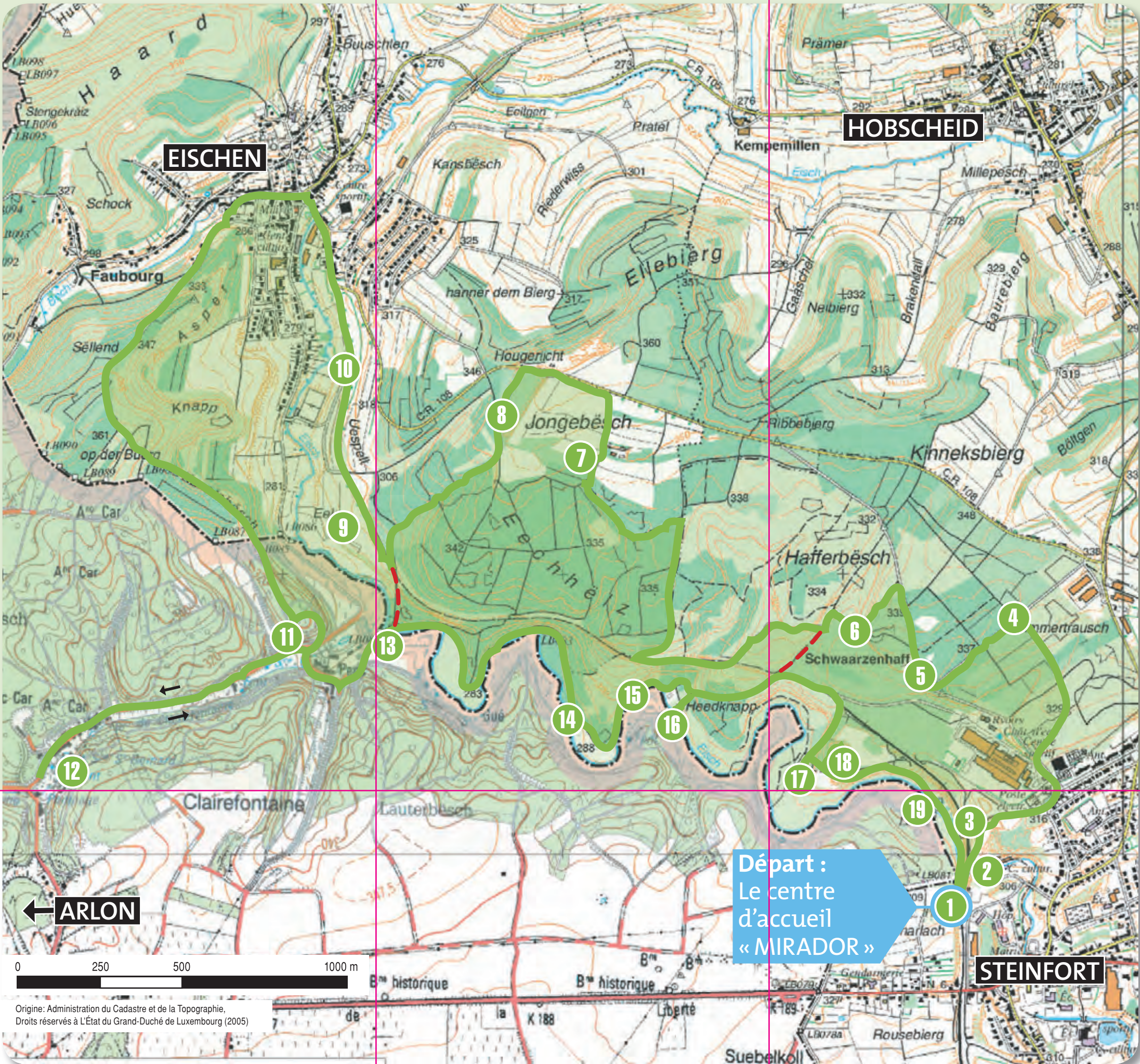
Des événements majeurs ont cadencé l'évolution de la localité.

Sentier de découverte avec direction (env. 13 km)

raccourci



Brochure et dépliant sur le sentier didactique « MIRADOR » sont disponibles e.a. au Centre d'Accueil Mirador
Tél.: 26 39 34 08



1 Le centre d'accueil « MIRADOR »
Utilisation ancienne et récente d'un bâtiment de l'ancienne fonderie.

2 Le complexe sidérurgique de Steinfort - « Al Schmelz »
Les débuts, l'apogée et le déclin de la fonderie de Steinfort.

3 Le domaine « Unter der Berk »
Un lieu de récréation et de création artistique entre bâtiments industriels et déblais.

4 La forêt mixte
Une monoculture de pins transformée en forêt mélangée.

5 Le « Schwaarzenhaff » et sa carrière
La pelouse sèche en tant que stade de la succession naturelle.

6 La hêtraie
Un exemple de gestion proche de la nature.

7 L'agriculture intensive dans le « Jongebesch »
Accroissement de la surface agricole par défrichement des forêts et remembrement.

8 L'ancienne carrière du « Jongebesch »
La pelouse silicole en tant que stade de la succession naturelle.

9 L'agriculture extensive « op der Eel »
Préservation de la biodiversité grâce aux méthodes de l'agriculture extensive.

10 L'« Atertlinn »
Les débuts de la ligne ferroviaire entre les vallées de l'Eisch et de l'Atter.

11 Le refuge du « Kaarlsbiert »
Un site archéologique remarquable.

12 Clairefontaine et son abbaye
Une abbaye dont l'histoire est intimement liée à celle du Grand-Duché.

13 L'histoire de la frontière
Des bornes en fonte marquent la frontière belgo-luxembourgeoise.

14 Le projet de renaturation de l'Eisch
Rétablissement de conditions naturelles le long des berges de l'Eisch.

15 Le bois mort en tant que biotope
Une matière première indispensable aux plantes et aux animaux.

16 Le barrage et le lac
L'histoire et le devenir du lac de Steinfort.

17 La forêt alluviale
Un petit paradis à portée de main.

18 Les « Steekollen »
Une carrière désaffectée sert de refuge pour des espèces menacées.

19 La station d'épuration
L'épuration de l'eau contribue à la bonne qualité de l'eau de l'Eisch.



5 « Schwaarzenhaff »



10 L'« Atertlinn »



12 Clairefontaine et son abbaye



16 Le barrage et le lac



18 Les « Steekollen »



19 La station d'épuration